



Inhaltsverzeichnis



Frienisberg auf einen Blick	1
Vorwort des Verwaltungsratspräsidenten	2
Führung	3
Entwicklung und Tendenzen	
· Lebenspflege	5
· Beschäftigung	6
· Soziokultur	7
· Ganzheitliche Sicherheit	8
· Einführung von Berufskleidern	9
· Personal/Administration	9
· Infrastruktur	13
· Aus der Landwirtschaft	14
Foto-Impressionen	16
Würdigung der Verstorbenen	17
Spenden	17
Zahlen und Statistiken	
· Bilanz WPF	18
· Betriebsrechnung	19
· Vorschlag Verteilung	21
· Nebenbetrieb Fonds Bewohner	21
· Bericht der Revisionsstelle	22
· Statistiken Mitarbeitende	23
· Statistiken Bewohnerinnen und Bewohner	24



Name, Sitz und Zweck

Unter dem Namen «Wohn- und Pflegeheim Frienisberg» (WPF) mit Sitz in Frienisberg, Gemeinde Seedorf, besteht eine Genossenschaft im Sinne von Art. 828 ff. OR (Art. 1 Statuten).

Das Heim dient der Aufnahme von Personen, die nicht in der Lage sind oder es nicht mehr wünschen, ihr Leben selbständig zu führen. Besondere Berücksichtigung finden betagte, pflegebedürftige, geistig und/oder körperlich behinderte Menschen (Art. 2 Statuten).

Behörden

Delegiertenversammlung

Präsident: Herr Markus Steiner, Kaufmann HKG, Bernstrasse 51, 3312 Fraubrunnen
Vizepräsident: Herr Dr. Franz Haldimann, Grossrat, Hasleweg 2, 3400 Burgdorf
Delegierte aus 55 Genossenschaftsgemeinden der ehemaligen Ämter Burgdorf, Fraubrunnen und Trachselwald

Verwaltungsrat

Präsident: Herr Markus Steiner, Kaufmann HKG, Bernstrasse 51, 3312 Fraubrunnen
Vizepräsident: Herr Dr. Franz Haldimann, Grossrat, Burgergasse 21, 3400 Burgdorf
Mitglieder: Herr Andreas Kämpfer, dipl. Landwirt, Moosbrunnenstrasse 17, 3428 Wiler b. U.
Herr Fritz Röthlisberger, Landwirt, Schwende 3, 4952 Eriswil
Herr Christoph Bürgi, Fürsprecher und Notar, Schmiedengasse 27, 3402 Burgdorf
Frau Rosmarie Habegger, Geschäftsleiterin, Narzissenweg 7, 3315 Bätterkinden
Herr Franz Stebler, Architekt HTL, Rebstockweg 6, 3283 Kallnach

Heimleitung

Gesamtleitung: Herr Paul Hirsiger, Direktor
Lebenspflege: Herr Hans-Jörg Surber, Bereichsleiter, Stv. Direktor
Direktionssekretariat: Frau Sonja Freytag, Direktionssekretärin
Personal/Administration: Frau Ruth Keller, Bereichsleiterin
Finanzen/Informatik: Herr Ulrich Seiler, Bereichsleiter
Hauswirtschaft: Frau Esther Bachmann, Bereichsleiterin
Infrastruktur: Herr Max Bill, Bereichsleiter
Landwirtschaft: Herr Andreas Burren, Bereichsleiter

Externe Fachstellen

Heimärzte: Herr Dr. Thomas Ritschard, Chefarzt, Spital, 3270 Aarberg
Herr Dr. Rolf Skjelsvik, Leitender Arzt, Spital, 3270 Aarberg
Herr Dr. Andreas Schmid, Arzt für Allg. Medizin FMH, Brügi 12b, 3035 Frieswil
Herr Dr. Rudolf Haldimann, Augenarzt FMH, Kramgasse 16, 3011 Bern
Psychiatrische Versorgung: Herrn Dr. med. Roger Ziegler, 2502 Biel
Pharm. Leitung Apotheke: toppharm Apotheke Aarberg, Sarah Affolter, eidg. dipl. Apothekerin
Seelsorger: Frau Verena Schlatter, evang.-ref. Pfarramt Seedorf-Ost, 3267 Seedorf
Vikar Simon Lippuner, kath. Pfarramt, Oberfeldweg 26, 3250 Lyss

Vorwort des Verwaltungsratspräsidenten



VIGNONI! Diese Bezeichnung steht für das Siegerprojekt Neu-/Ausbau des Altersbereiches des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg (im Folgenden WPF genannt). Ein schöner, zweckdienlicher und auf Frienisberg abgestimmter Vorschlag. Zwölf Planungsunternehmen beteiligten sich im vergangenen Jahr am einschlägigen Wettbewerb. Als Sieger ging das Projekt des Büros Ana Sofia Gonçalves und Stephan Hausheer, Zürich, hervor.

Über ein gutes Projekt zu verfügen ist das eine, die Krux jedoch liegt in der Detailplanung. Es prallen da die Bedürfnisse der Aufbau- und Ablauforganisation aufeinander. Begleitet werden solche Auseinandersetzungen unter anderem von der Nutzererwartung einerseits und einer sauberen Finanz-Auslegung andererseits. Auch bei VIGNONI werden Kompromisse nötig sein.

Wonach hat sich die Detailplanung auszurichten?

Die Zweckbestimmung für die Tätigkeit des WPF kommt zu Hilfe, nachzulesen in den Statuten:

Art. 2: «Das Heim dient der Aufnahme von Personen, die nicht in der Lage sind oder es nicht mehr wünschen, ihr Leben selbständig zu führen. Besondere Berücksichtigung finden betagte, pflegebedürftige, geistig und / oder körperlich behinderte Menschen.»

Art. 3: «Die Bewohner im WPF sollen einen neuen Abschnitt ihres Lebens in Würde, Geborgenheit und Sicherheit zubringen können.»

Das sind die Grundsätze, die allen Überlegungen zugrunde zu liegen haben. Nichts mehr, nichts weniger! Unschwer nachvollziehbar.

Die Führung einer Solidareinrichtung wie das WPF kostet Geld. Ohne die Hilfe der öffentlichen Hand, der Krankenkassen und auch ohne private Beteiligung (je nach Vermögenslage) geht es nicht. Ob und wie viel Steuergelder für die Wahrnehmung von staatlichen Aufgaben – insbesondere im Pflege- und Betreuungsbereich – fließen, bestimmt die (kantonale) Politik. Sparpakete schnüren heisst nun das Motto, welches sich im Kanton Bern jüngst wohl dauerhaft etabliert hat. Was sich im Berichtsjahr im Kanton Bern anbahnte, war wenig erbaulich. Die ursprünglich informell zirkulierende Idee, wonach die Investitionspauschale für Institutionen wie die unsrige pro Pflergetag um einen Drittel gekürzt werden soll, zeitigte grösste Unsicherheit. Ein derart drakonischer Schritt hätte das Projekt VIGNONI – bei umsichtiger Finanzplanung – glattweg zu Fall bringen können. Glücklicherweise kam dann Ende Dezember 2013 Entwarnung! Ich frage: Für wie lange, nachdem die Büchse der Pandora geöffnet worden ist und 2014 budgetierte Ausschüttungen an die Kantone durch die Nationalbank ausbleiben werden?

Vorsicht im Umgang mit Finanzmitteln drängt zunehmend Überlegungen auf, inwieweit Massnahmen zur Konzentration aller Anstrengungen auf die Kernkompetenz des Betriebes WPF nötig sind. Nachdem der Bereich Landwirtschaft für die Bereitstellung von Beschäftigungsplätzen, wegen fehlender Nachfrage der Bewohner, künftig kaum mehr in Frage kommt und die Finanzierung der landwirtschaftlichen Arbeitsagogen durch kantonale Sparmassnahmen nicht mehr sichergestellt ist, hat der Verwaltungsrat auch da einen Vorentscheid gefällt: Verpachtung der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche (ohne Wald) mit Baurecht an betrieblich notwendigen Gebäuden. Damit wird der Bereich direktzahlungsfähig, was für das WPF aufgrund der Gesellschaftsform und Zweckbestimmung bisher nicht der Fall war.

Abschliessend dankt der Verwaltungsrat den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Stufen für den im abgelaufenen Jahr mit viel Freude loyal geleisteten Einsatz und wünscht weiterhin alles Gute und Befriedigung bei der Wahrnehmung der täglichen Aufgaben.

Markus Steiner, Präsident des Verwaltungsrates

Veränderungsprozesse

Im Berichtsjahr war Veränderung ein inzwischen standardisierter Begriff. «Stillstand ist Rückschritt» hört man immer wieder als Argument. Es fragt sich jedoch, mit welchem Tempo wir an den Fortschritt herangehen?! Teilweise wurden Arbeitspläne nicht mehr durch Terminvorgaben, sondern durch definierte Prioritäten bestimmt. Verschiedenste Projekte (siehe Berichte der Bereichsleitungen) verlangten viel von unserem Personal und Kader ab. Die Detailplanung für die neuen Gebäude war – und ist – aufwändiger, als dies mit einem Ersatzbau oder einer billigen Kopie eines bestehenden Heimes gewesen wäre. Neue Betreuungs- und Pflegekonzepte, die das heutige Wissen aus den Bereichen Geriatrie, Soziologie, Rehabilitation, Neurologie usw. aufnehmen, müssen sich auch auf die Architektur der neuen Heimlandschaft auswirken. Damit sich die erarbeiteten Erkenntnisse auch in der Planung der neuen Häuser niederschlagen, sind nach wie vor die Kommunikation und das gegenseitige Verständnis unabdingbar. Für die am Projekt Vignoni Beteiligten war immer klar, dass die zum heutigen Zeitpunkt in der Planung gemachten Fehler sich über die nächsten rund 40 Jahre negativ auswirken werden. Entsprechend gross war denn auch das Engagement für die Sache. Die bisher geleisteten Arbeiten verliefen parallel zum üblichen Berufsalltag und waren daher für alle Beteiligten sehr belastend. Neu wurden im Berichtsjahr als Pilotprojekte zwei Wohngruppen – sogenannte Hausgemeinschaften – realisiert. Die Resultate im Zelgli und im Chutzenblick zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Beide Wohngruppen entwickelten sich sehr positiv und die Lebensqualität für die Bewohnerinnen und Bewohner ist gegenüber den «alten» Pflegeeinheiten deutlich gestiegen. Durch die engagierte Zusammenarbeit aller am Projekt Beteiligten konnte das Ziel erreicht werden, dass mit einem Heimeintritt das Leben lebenswerter werden kann. Diese Erfahrungen werden verarbeitet und direkt in die Bauprojekte einfließen. Die auf den 1. Januar 2014 geplante Einführung der Bewohner-Bedarfserfassung mit RAI und die gleichzeitige Realisation der elektronischen Pflegedokumentation verlangten gezwungenermassen nach Schulung aller Pflege- und Betreuungspersonen sowie des Assistenzpersonals. Die Einrichtung einer entsprechenden IT-Infrastruktur mit geeigneten



Arbeitsplätzen geht einher mit diesen Umstellungen. Die enormen Kosten, die mit solchen Projekten verbunden sind, tragen die Bewohnerinnen und Bewohner. Eine Folge – und inzwischen eine Tatsache – davon ist, dass die besten Betreuungs- und Pflegefachkräfte ihre Fachkompetenz im Büro am PC einsetzen. Die Gesellschaft akzeptiert diese Entwicklung offensichtlich. Es fragt sich nur, wie lange noch?

Aufgaben einer Genossenschaft mit humanitärem Hintergrund

Die zentrale Aufgabe des Wohn- und Pflegeheims Frenisberg hat unser Verwaltungsratspräsident bereits in seinem Beitrag zum vorliegenden Jahresbericht in Erinnerung gerufen. Mit viel Energie arbeiteten unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genau in dieser Richtung zum Wohle unserer Bewohnerinnen und Bewohner im IV- und Altersbereich. Es gibt jedoch auch andere Aufgaben, die wir als Genossenschaft aktiv unterstützen. Mit besonderem Stolz ist zu erwähnen, dass im Berichtsjahr uns anvertraute Menschen einen wichtigen Schritt in ihrem Leben vollzogen haben und unsere Institution dadurch verlassen konnten. Möglich war dies an erster Stelle durch deren eigene Willenskraft, jedoch auch durch die grosse Unterstützung des Personals. Gezielt suchen wir einerseits immer wieder nach Wegen der gesellschaftlichen Reintegration für Personen mit einer Behinderung. Zudem realisierten wir im Berichtsjahr zwei neue Arbeitsplätze, die den Fähigkeiten der



Bewohnerinnen und Bewohner entsprechen. Dabei erhielten wir unter anderem aktive Unterstützung durch die IV-Stelle Kanton Bern.

Als weitere Aufgabe erachten wir ferner auch, dass wir Mitarbeitende unterstützen, die andernorts Hilfe leisten möchten. So kam es, dass wir im Mai 2012 eine Mitarbeiterin bei uns anstellten mit dem Wissen, dass diese in einer Hilfsorganisation tätig ist und sich auf einen Katastropheneinsatz vorbereitete. Am 8. November 2013 erreichten uns die schrecklichen Bilder aus den Philippinen. Der Taifun «Hayon» fegte über die Inselwelt hinweg. Die Bevölkerung, bereits an diese Form der Naturgewalt gewöhnt, suchte Schutz in vermeintlich sicheren Gebäuden und wurde dort von unerwarteten und riesigen Wellen überrascht. Tod und Verwüstung war das Resultat. So kam unsere Mitarbeiterin zu ihrem ersten Katastropheneinsatz. Als Mitglied der Hilfsorganisation RescueNet konnte sie vor Ort Hilfe leisten, bis die grossen Hilfsorganisationen handlungsfähig waren. Als Arbeitgeber unterstützten wir unsere Mitarbeiterin für diesen sinnvollen und notwendigen Einsatz.

Im Berichtsjahr mussten leider wieder wertvolle Mitarbeiterinnen aus gesundheitlichen Gründen den Betrieb verlassen. Zudem hatten wir Todesfälle unter den Mitarbeitenden zu verzeichnen. Für uns alle, die in einem Wohn- und Pflegeheim tätig sind, ist der Tod allgegenwärtig. Todesfälle unter Teammitgliedern sind jedoch immer wieder sehr belastend und zwingen uns, auch über unsere eigene Endlichkeit nachzudenken. Trauer zuzulassen und auch bewusst

aufeinander zu achten sind Erfordernisse, die uns in diesen Situationen wieder allzu deutlich bewusst werden. Allzu rasch kehren wir jedoch wieder in den Alltag zurück.

An dieser Stelle darf ich danken: Dank gehört den Angehörigen und freiwilligen Helferinnen und Helfern, die uns bei unserer Arbeit immer wieder aktiv unterstützen. Ein grosses Dankeschön geht an alle Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Kader, die 365 Tage, rund um die Uhr, für unsere Bewohnerinnen und Bewohner in den verschiedensten Berufsfeldern tätig sind. Nicht zuletzt geht ein spezieller Dank an alle Bewohnerinnen und Bewohner, die mit kleinen und grösseren Arbeiten unser Personal unterstützen. Sie leisten auf ihre Art einen wesentlichen Beitrag zur hohen Lebensqualität im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg. Ich freue mich, dass ich auch 2014 für SIE aktiv sein darf.

Paul Hirsiger, Direktor



Lebenspflege

Bei der Lebenspflege im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg geht es vor allem darum, dass die in der Strategie 2030 enthaltenen Ziele und damit zusammenhängenden Entscheidungen von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aber auch ihren Möglichkeiten entsprechend von den Bewohnerinnen und Bewohnern, mitgetragen werden. Es können nicht nur neue Wohnformen auf dem Reissbrett entwickelt werden, sondern sie sollen im Alltag gelebt und umgesetzt werden können. Die Normalität steht im Vordergrund und soll für alle Lebensqualität bringen. Wir arbeiten gemeinsam an einer Zukunft, in der Neues entstehen darf, kann und soll.

Die neue Wohnform Hausgemeinschaft

Nach einem Umbau wurde an Weihnachten 2012 das Zelgli offiziell als Hausgemeinschaft eröffnet. Nach Einsprache des Ortsbildschutzes und entsprechenden Gesprächen und Anpassungsarbeiten folgte im Juni 2013 der Chutzenblick. Beides sind Pilotprojekte, in denen Erfahrungen für die Gesamterneuerung des Altersbereiches in Frienisberg gesammelt werden. Jede Wohn- und Lebensgemeinschaft (wir können sie auch familienähnliche Systeme nennen) muss zwingend ihre Eigenart haben. In keiner Familie entwickeln alle genau die gleichen Lebensabläufe im normalen Alltag. So soll es auch in grösseren und kleineren Wohn- bzw. Hausgemeinschaften Toleranz und Vielfalt geben. Lebensgrundmuster sollen darin erkannt werden und Platz finden. Dazu gehören gemeinsames Essen und die dazugehörigen Rituale oder rituellen Abläufe auch als Bewegungsmuster.

Im Zelgli besteht eine grössere Haus- und Lebensgemeinschaft mit 17 Bewohnerinnen und Bewohnern. Im Chutzenblick sind es deren zwölf, die den Lebens- und Arbeitsalltag möglichst realistisch bewältigen und noch lange aktiv bleiben möchten – mit und ohne Hilfsmittel.

Das Leben und die Strukturen sind an beiden Orten dieselben, jedoch nicht deckungsgleich und absolut



kongruent in allem. Die Lebensstruktur ist dieselbe. Alle in dieser Lebensstruktur Lebenden wollen Lebensqualität und einen möglichst normalen Alltag und keine Spital- oder Heimatmosphäre. Dies gelingt beiden Teams mit ihren Leiterinnen und den Bewohnerinnen und Bewohnern zusammen sehr gut. In diesem Sinne sind unsere beiden Pilotprojekte nach dem ersten Betriebsjahr gut angekommen und sind tagtäglich ein lebendiges Beispiel dafür, was an Lebensqualität möglich ist und auch für die Zukunft angestrebt werden soll.

Umstellung von BESA auf RAI

Wir haben uns entschieden, per 1. Januar 2014 die Bewohnerbedarfserfassung nach BESA durch RAI (Abkürzung von Resident Assessment Instrument/Bedarfsabklärungs-Instrument für Pflegeheimbewohner) zu ersetzen. Dieses System der Firma QSys ist in der Schweiz schon über zehn Jahre im Einsatz und damit etabliert. RAI bietet durch das geriatrische Assessment in der Langzeitpflege, nebst Planungsgrundlagen und Abklärungszusammenfassungen, Vorteile des Benchmarkings (Vergleich mit andern Heimen in der ganzen Schweiz). Dies mit Hinweisen zur Qualität, wodurch die Betreuung und Pflege deutlich verbessert werden können. Zudem bietet die Firma QSys, basierend auf den RAI-Daten der einzelnen Institutionen, ein Ressourcenmanagement mit Stellenplanmodul und via Pflegeaufwandgruppen ebenfalls die Grundlagen zu unseren Tarifen.





Systemumstellungen sind stets mit vielen Veränderungen und Unsicherheiten verbunden. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind durchwegs sehr motiviert in diese Schulungen eingestiegen. Nach grossem Schulungsaufwand intern und zum Teil durch externe Fort- und Weiterbildungen erfolgte Ende 2013 die Ablösung von BESA durch RAI. Gleichzeitig mit der Umstellung wurde auch die elektronische Pflegedokumentation eingeführt. Deren Einführung ist gelungen. Es gilt jedoch für die einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vertieft Einblick, Routine und damit Sicherheit im neuen System zu bekommen. Wir freuen uns, dass bei diesen vielen theoretischen «EDV-mässigen» Themen zwar viele kritische Fragen aus dem Berufsalltag gestellt wurden, wir jedoch kaum Abwehr festgestellt haben.

Beschäftigung

Breitgefächerte Fortbildung in Arbeitsagogik

Im Rahmen der aktiven Beschäftigung, die ebenso zum Heimaltag gehört wie alles andere, haben wir zusammen mit dem Institut für Arbeitsagogik aus Luzern eine mehrteilige Fortbildung durchgeführt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beschäftigungsateliers waren involviert. Zudem besuchten all jene Mitarbeitenden die Schulung, welche Bewohnerinnen und Bewohner betreuen und beschäftigen und ihnen eine entsprechende Tagesstruktur anbieten und ermöglichen (Lingerie, Abwaschküche, Rüstküche, Gärtnerei, Post-Kurierdienst).

Die aktive Auseinandersetzung zum Thema Arbeitsagogik zwischen Arbeitsagogen und Teilnehmenden war sehr spannend und den Resultaten entsprechend erfreulich. Einige Rückmeldungen lassen stark darauf schliessen, dass auch hier eine positive Haltungsänderung stattfindet. Nicht nur die Menge und der Perfektionismus sind ausschlaggebend beim agogischen Handwerk, sondern auch das Miteinander, die Kreativität und der Stolz über das Geleistete.

Neues Beschäftigungsangebot: die Aussengruppe

Im Bereich der Beschäftigung ist eine Aussengruppe gebildet worden mit dem Ziel, ein besonderes Arbeitsangebot mit klarer Tagesstruktur zu schaffen, das sich an Bewohnerinnen und Bewohner richtet, welche die Enge des Raumes und auch die Nähe von Menschen tendenziell scheuen. Die Aussengruppe erledigt unter fachlicher Begleitung Arbeiten im Sinne des Normalitätsprinzips. Es geht daher nicht um die Erfindung neuer Arbeiten, sondern um die Bewältigung der im Jahreszyklus anfallenden Tätigkeiten wie Rasen mähen, Reinigungsarbeiten, im Garten jäten, Laub wischen usw. Die Aussengruppe wurde langsam und sorgfältig aufgebaut und hatte gegen Herbst einen Bestand von vier Personen. Die Resultate sind für alle Beteiligten sehr positiv und der Stolz, auftragene Arbeiten erfolgreich bewältigt zu haben, deutlich spürbar. Die Erfolgsgeschichte wird daher auch 2014 weitergeführt.

Hans-Jörg Surber, Bereichsleiter Lebenspflege

Soziokultur

Die Soziokultur hat wiederum zahlreiche Möglichkeiten geschaffen, damit sich unsere Bewohnerinnen und Bewohner aktiv betätigen konnten – natürlich jeweils ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend. Unserem Dorf verleihen sie dadurch eine unvergleichliche Wohlfühl-atmosphäre.

Im Berichtsjahr wurden zahlreiche Grossanlässe durchgeführt wie die Fasnacht, das Frühlings- und Sommerfest, das «Zäme si», die 1. August-Feier und die Sichlete mit jeweils über 70 Teilnehmenden.

16 Abendprogramme haben stattgefunden, die immer auch dank der wertvollen Unterstützung der Freiwilligen gestaltet werden konnten. Es gab stets ein unterhaltendes Programm aus verschiedenen Bereichen wie z.B. Musik und Tanz, Theatervorstellungen und Filmvorführungen. Besonders zu erwähnen ist das beliebte Lotto. Dieser Anlass wird oft von bis zu 100 Bewohnerinnen und Bewohnern besucht (siehe auch unsere Webseite www.frienisberg.ch/anlaesse). Auch externe Veranstalter waren im Berichtsjahr wieder mit ihren eigenen Angeboten in Frienisberg aktiv. Sie organisierten zum Beispiel den Senioren- und Musiknachmittag, den Sommerplausch mit den Örgelifründe und die Modeschau. Die Soziokultur führte für die Alltagsgestaltung durchschnittlich zwei Angebote pro Tag durch. Diese beinhalteten Singen, Rhythmik und Klang, Rüsten, Kochen, Backen oder Vorlesen. Dies ergab eine Vielzahl von Aktionen während des ganzen Jahres. Daneben hat der «Chutzenclub» (unser Freizeitclub) dreimal wöchentlich ein peppiges Miteinander angeboten. Zu den Rennern zählten das «Fürobieber» und die Disco, die einmal im Monat durchgeführt wurden.

Die Bewegung war überall in den Häusern spürbar und sichtbar.



Oldtimertreffen

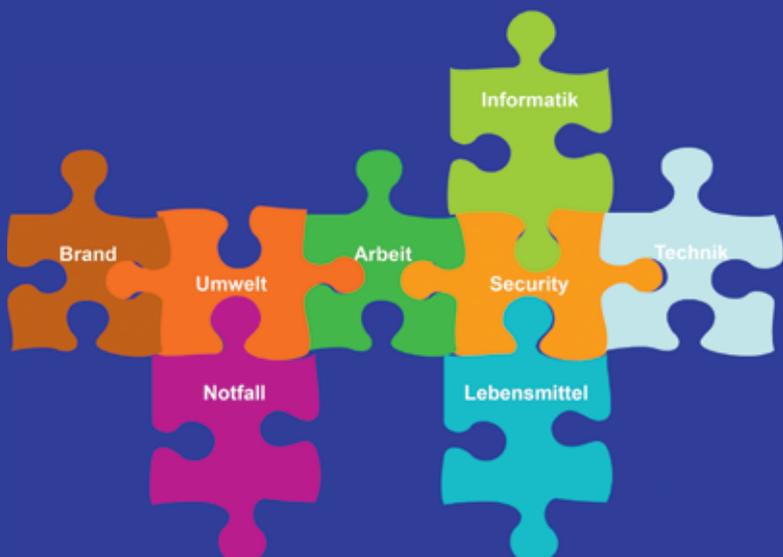
Die diesjährige Herbstfahrt des Oldtimervereins Bern führte am 6. Oktober 2013 unter dem Motto «Historische Stätten erleben» nicht nur nach Büren a. A. und Biel, sondern auch nach Frienisberg. Wir danken dem Oldtimerverein Bern, dass sie unseren Bewohnerinnen und Bewohnern durch den «Boxenstopp» in Frienisberg immer wieder eine spannende Abwechslung und dadurch viel Freude bereiten.

Rotary Club Lyss Aarberg – Bewohnerausflug vom 28. September 2013

Einmal mehr durften unsere Bewohnerinnen und Bewohner auf dem Bielersee einige schöne Momente ausserhalb des Heimbetriebes erleben. Im Namen aller Beteiligten an dieser Stelle ein grosses Dankeschön an den Rotary Clubs Lyss Aarberg für die grosszügige Unterstützung.

Sascha Spätig, Leiter Soziokultur





Ganzheitliche Sicherheit 2013

Aus dem Blickwinkel der «Ganzheitlichen Sicherheit» sind alle Bereiche in unserer Institution Risiken ausgesetzt. Dies führte zu einem Umdenken und ist auch der Grund, weshalb wir heute die Sicherheitsaspekte vernetzt betrachten und nicht ausschliesslich aus der Sicht einzelner Bereiche wie der Arbeitssicherheit.

In Zusammenarbeit mit einem Sicherheitsexperten fand im März 2013 die Startsitung für die «Ganzheitliche Sicherheit» statt. An dieser Sitzung wurde ein Aktionsplan erarbeitet und dieser wurde im Verlaufe des Jahres auch umgesetzt.

Bis Ende Juli wurden die Risiken und Gefahren im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg erfasst und von den verschiedenen Bereichen nach strukturierten Vorgaben beurteilt. Aus diesen Beurteilungen wurde danach eine Prioritätenliste erarbeitet und die entsprechenden Massnahmen geplant.

In Zukunft wird unsere Aufgabe sein, das System der ganzheitlichen Sicherheit in einem vernünftigen Rahmen zu unterhalten und weiterzuentwickeln. Für das kommende Jahr ist vorgesehen, dass ein Mitarbeiter bei der SUVA die Ausbildung zum Sicherheitsassistenten und ein Mitarbeiter die Ausbildung zum Sicherheitsfachmann absolviert. Dadurch soll gewährleistet sein, dass unsere Kenntnisse auf dem aktuellen Stand sind und ein zuverlässiges Sicherheitssystem aufrechterhalten werden kann. Wir arbeiten auch im kommenden Jahr mit dem Ziel, Risiken und Gefahren rechtzeitig zu erkennen und zu

beseitigen, damit sich möglichst keine negativen Vorkommnisse und/oder Unfälle ereignen. Zudem steigt bei jedem Ausfall die Mehrbelastung der anderen Mitarbeitenden, was wiederum zu Krankheiten und als Folge zu noch mehr Ausfällen führen kann.

Bereichsübergreifendes Projekt Brand- und Katastrophenschutz

Der Bereich Hauswirtschaft mit der ganzheitlichen Sicherheit, die Infrastruktur mit den Verantwortlichen des Gewerbes und der Personaldienst mit der Bildungsverantwortlichen setzten sich im Berichtsjahr intensiv mit dem Thema Betriebsfeuerwehr Frienisberg auseinander.

Die Betriebsfeuerwehr des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg genügte personell (quantitativ und qualitativ), materiell und strukturell den heutigen Anforderungen nicht mehr. Die Regiofeuerwehr ist erfahrungsgemäss schneller am Einsatzort als unsere eigenen Betriebsfeuerwehrlaute. Entsprechend machte es Sinn, den Brandschutz neu zu organisieren und die Betriebsfeuerwehr Frienisberg schrittweise aufzulösen.

Mit den Verantwortlichen der Gebäudeversicherung Bern fanden mehrere Gespräche über die Ist-Situation, die stufenweise Auflösung der Betriebsfeuerwehr und die geplante Neuorganisation statt. Aus Sicht der Heimleitung und unter Einbezug der Erfahrungen der letzten 20 Jahre bestehen folgende Risiken:

- Brandfall im eigentlichen Heimbereich (Pflegeheim)
- Brandfall bei den Personalliegenschaften
- Brandfall im Bereich der Landwirtschaft
- Unwetter mit Wasser- und/oder Sturmschäden

Aus obigen Risiken ergaben sich folgende Handlungsfelder:

Dem Brandschutz muss grösste Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dies in technischer (Vollschutz der Gebäude mit Bewohnern) und personeller Hinsicht (Schulung Verhalten bei Alarm und Brandfall inkl. Brandmeldeanlage sowie Instruktion zur Anwendung von Rettungshilfsmitteln und Löschgeräten). Der Einsatz der Feuerwehr vor Ort muss von betriebseigenem Personal unterstützt werden. Für Wasser- und Sturmschäden brauchen wir eine eigene Interventionsgruppe mit geeigneter Alarmorganisation und entsprechenden technischen Hilfsmitteln.

Das gesamte Personal (rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter) wurde systematisch geschult und instruiert. Schulungsinhalte waren das Verhalten im Brandfall, die Bedienung der Brandmeldeanlage, die Einweisung der Feuerwehr, der Einsatz der vorhandenen Löschmittel und Kenntnisse über die Fluchtwege im eigenen Einsatzgebiet. Im Gremium der neugegründeten Interventionsgruppe (IvG) haben sämtliche Mitarbeiter des Technischen Dienstes, Mitarbeiter aus der Landwirtschaft sowie der Sicherheitsbeauftragte ebenso Einsitz wie auch einige Mitarbeiter, die in der nahen Umgebung wohnhaft sind. Mit entsprechender Schulung werden sie 2014 auf ihre Aufgaben vorbereitet.

*Walter Boss,
Leiter Hausdienst und Sicherheitsbeauftragter*

Einführung von Berufskleidern

Das Wohn- und Pflegeheim Frienisberg hat ein Berufskleiderkonzept erstellt (siehe Foto). In einer Projektgruppe wurde das Konzept gemeinsam erarbeitet und die Zielsetzungen wurden wie folgt definiert:

- Die Mitarbeitenden des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg tragen Berufskleidung
- Beschaffungsmöglichkeiten sind zu evaluieren
- Berechnungen als Entscheidungsgrundlage für das Waschen in der Institution oder ausser Haus erarbeiten
- Finanzierung der Berufswäsche prüfen
- Akzeptanzförderung der Berufskleider im Betrieb durch den Einsatz eines Kompetenzteams

Die Projektgruppe stellte sich u.a. folgende Aufgaben:

- Erarbeitung eines Berufskleiderkonzeptes für die nächsten acht Jahre, welches das Fundament für den zukünftigen Einkauf der Berufswäsche bildet.
- In einer ersten Phase wurden im Berichtsjahr die Mitarbeitenden der Hauswirtschaft eingekleidet.
- In einer zweiten Phase, d.h. 2014, ist geplant, dass die Mitarbeitenden des Bereiches Lebenspflege eingekleidet werden.

Die Berufskleidung wird in der hauseigenen Lingerie gewaschen und verteilt. Sie wird gut akzeptiert und ist nicht mehr aus dem Berufsalltag wegzudenken.

Jeannine Liechti, Leiterin Lingerie



Personal/Administration

«Freiheit in Sicht» – erstes Pensionierungsseminar im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg

Die vielen Pensionierungen, bedingt durch den Primatwechsel (wir berichteten im Jahresbericht 2012) veranlassten uns, erstmals ein Pensionierungsseminar durchzuführen.

Unter dem Motto «Freiheit in Sicht» stand das erste Pensionierungsseminar, welches im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg am 22. und 23. Oktober 2013 durchgeführt worden ist. Dieses fand unter dem Patronat der CURAVIVA statt.

15 Teilnehmerinnen, zum Teil mit ihren Partnern, konnten sich anlässlich der beiden Seminartage intensiv mit ihren Gedanken zur Pensionierung auseinandersetzen. Für rund zwei Drittel der Teilnehmenden handelt es sich sogar um eine vorzeitige Pensionierung, da sie den Primatwechsel nicht vollzogen haben und so von den besseren Leistungen des Leistungsprimates bis 31.12.2014 profitieren können.

Welches sind meine Bedürfnisse, Träume und Wünsche für die Zeit nach der Pensionierung? Worauf achte ich besonders? Was erwarte ich von der neuen Freiheit? Diese und noch viel weitere Fragen und Gedanken wurden durch eine ausgewogene Moderation der beiden diplomierten Psychologinnen Berufs- und Laufbahnberaterinnen, Frau Silvia Silberschmidt und Frau Ruth Anner, anhand von



Gruppenarbeiten aufgegriffen und konnten zum Teil auch beantwortet oder durch neue Impulse geklärt werden. Zum Thema Pensionskasse haben die Teilnehmenden wertvolle Hinweise von zwei Fachspezialistinnen der PREVIS Personalvorsorgestiftung Service Public erhalten.

Sich mit der Zeit nach der Pensionierung zu befassen, gelang den einen Menschen besser, da sie sich bereits schon einige Jahre zuvor in finanziellen Belangen beraten lassen und sich somit bewusst auf die Zukunft nach der eigentlichen Erwerbstätigkeit vorbereitet haben. Einigen der Teilnehmenden wurde es anlässlich dieser beiden Seminartage so richtig bewusst gemacht. Denn es sind nur noch wenige Monate oder Wochen bis zum grossen Schritt in die sogenannte «Neue Freiheit».

Das positiven Rückmeldungen der Teilnehmenden veranlassen uns, das Pensionierungsseminar in unser Ausbildungsangebot aufzunehmen.

Anstellungswechsel des Nachtdienstes

Der Anstellungswechsel per 1. Januar 2013 konnte termingerecht umgesetzt werden, worauf nach dem ersten Quartal des Berichtsjahres eine erste Analyse und erste Erfahrungen gemacht werden konnten. Dabei zeigte es sich, dass Zusatzeinsätze sofort mit Mehrzeiten belohnt werden, was bei einer Anstellung im Stundenlohn nicht der Fall ist. Mit einer Anstellung im Stundenlohn war eine grosse Flexibilität vorhanden, denn jede Stunde/Minute wurde ausbezahlt, jede Ferienwoche wurde durch Zusatzeinsätze

vorgeholt oder sogar nachgeholt, was sich letztendlich im ausbezahlten Nettolohn widerspiegelte. Der Bezug von Ferien stand ganz im Hintergrund (man hatte während dieser Zeit keinen Lohn!), Erholung und Work-Life-Balance waren eher Nebensache. Bei der Anstellung im Monatslohn bringen Zusatzeinsätze bei unvorsehene Arbeitsunfähigkeiten infolge Krankheit oder Unfall sofort Mehrzeiten, die wieder kompensiert werden müssen. Diese neue Erkenntnis hatte zur Folge, dass bereits per April dem Nachtdienst noch drei 100%-Stellen zugesprochen werden mussten. Dass ein solcher Anstellungswechsel, welcher zugleich auch als Ärawechsel bezeichnet werden kann, nicht ganz reibungslos verläuft und zu Diskussionen führt, dessen waren wir uns bewusst. Die Gehaltseinreihung basierte auf der Besitzstandswahrung mit dem Ziel, dass – insofern die nötigen finanziellen Ressourcen zur Verfügung stehen – innerhalb der nächsten vier Geschäftsjahre in der Überführung weitere Lohnmassnahmen getroffen werden können, um auch die Praxisjahre zu honorieren. Erste Schritte konnten bereits im Sommer 2013 gemacht werden, der nächste Schritt erfolgt auf den 1. Januar 2014.

Rückblickend dürfen wir erfreulicherweise sagen, dass jetzt alle Mitarbeitenden im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg im Besitze eines Anstellungsvertrages und denselben reglementarischen Grundlagen unterstellt sind. Zudem profitieren alle Mitarbeitenden mit einem Beschäftigungsgrad von 30% und mehr von den Vorteilen einer Anstellung im Monatslohn.

Ruth Keller, Bereichsleiterin Personal/Administration

Aus-, Fort- und Weiterbildung

Ausbildung

Am 1. August des Berichtsjahres standen wiederum 30 Lernende in einem Lehrverhältnis. Bedauerlicherweise musste bei zwei Lernenden das Lehrverhältnis wieder aufgelöst werden.

Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft EFZ

Erstmals wird ab Sommer 2013 die dreijährige Lehre zur Fachfrau/Fachmann Hauswirtschaft EFZ angeboten. Vier Lehrstellen waren dafür vorgesehen, drei Lehrstellen konnten besetzt werden. Die Nachfrage nach diesem Ausbildungsangebot war

Ausbildung / Stand 31.12.2013		Dauer der Lehre	1. Lehrjahr	2. Lehrjahr	3. Lehrjahr
Attestlehre Gesundheit und Soziales	AGS	2 Jahre	6	5	
Fachfrau / -mann Gesundheit	FaGe	3 Jahre	2	2	2
Fachfrau / -mann Gesundheit	FaGe-E	2 Jahre	2	2	
Fachfrau / -mann Betreuung	FaBeB-E	2 Jahre	1	2	
Fachfrau / -mann Hauswirtschaft		3 Jahre	2		
Koch / Köchin		3 Jahre		1	
Attestlehre Gärtnerin		2 Jahre		1	
			13	13	2

nur gering, da es zu wenig bekannt war. Während der dreijährigen Ausbildung bei uns in Frienisberg durchlaufen die Absolventen vier Berufsfelder wie Lingerie, Hausdienst, Gastronomie und Verpflegung. Die Ausbildung wird noch erweitert mit einer zweimonatigen Ausbildung in einer Hausgemeinschaft, unseren neuen Wohnformen.

Fachleute Hauswirtschaft finden ihre berufliche Zukunft in der Spital- und Heimlandschaft, deshalb wird speziell die neue Wohnform der Hausgemeinschaft den Absolventen dieser Lehre berufliche Entwicklungsperspektiven bieten.

Assistent/in Gesundheit und Soziales (AGS)

Im Berichtsjahr haben sechs Assistentinnen Gesundheit und Soziales (AGS) ihre zweijährige Attestlehre erfolgreich abgeschlossen (Abschlussnoten 4,8 – 5,4). Ein erfreulicher Erfolg. Es war der erste Lehrgang, bei welchem wir mit einem Pilotversuch mitmachen und auch entsprechende Zeichen setzen wollten. Die Assistentin/der Assistent Gesundheit und Soziales ist der Ersatz für die Ausbildung der Pflegeassistentin, des Pflegeassistenten. Zu hoffen bleibt, dass auch für Spätberufene oder Wiedereinsteigerinnen ein entsprechendes Ausbildungsangebot entstehen wird, damit die nötigen personellen Ressourcen für die Praxis geschaffen werden können. Der Berufsalltag benötigt Mitarbeitende, welche eher als praxisbezogene Fachleute bezeichnet werden können, dafür mit viel Herzblut ihre Tätigkeit zum Wohle der ihnen anvertrauten Menschen erbringen.

Fortbildung

Das Fortbildungsangebot 2013 umfasste eine Vielzahl von Anlässen, die fachliche, aber auch persönliche Angebote beinhalteten. Hinzu kamen Angebote für die Freizeitgestaltung.

Ein Schwerpunkt bildete die Schulung zur Einführung der Bedarfsabklärung nach RAI.

RAI-Schulung

Im Berichtsjahr erfolgte zusätzlich zum Jahresfortbildungsangebot, welches abwechslungsreich war und grosses Echo fand, die grossflächige interne Schulung im RAI (RAI = Resident Assessment Instrument bzw. Bedarfsabklärungs-Instrument für Pflegeheimbewohner), da auf den 1. Januar 2014 das Bewohnereinstufungs- und Abrechnungssystem BESA abgelöst wird. Die Schulung erfolgte durch die Firma Qsys AG.

45 diplomierte Pflegefachleute besuchten während drei Tagen die Ausbildung zum MDS-Koordinator (MDS = Bewohnerbeurteilung und -dokumentation); mit einem zusätzlichen Kurstag erhielten 23 Teilnehmende noch die Ausbildung zur RAI-Supervisorin, zum RAI-Supervisor. Während sieben Kurstagen erfolgten weitere Schulungen mit 148 Teilnehmenden inklusive Nachtdienst auf Stufe Assistenzpersonal.

Daliborka Jovic, Bildungsverantwortliche



Dienstjubiläen

Fankhauser Olga
Krankenpflegerin FA SRK/Akazienhaus EG
35 Jahre

Legrain Marc
Mitarbeiter Hausdienst
25 Jahre

Mauerhofer-Gräub Monika
Betagtenbetreuerin / Lärchenhaus EG
25 Jahre

Bucher Ernst
Stv. Leiter Hausdienst
20 Jahre

Hegg-Estrem Kimberly
Pflegehelferin SRK/Lärchenhaus EG
20 Jahre

Ramseier Rosmarie
Betreuerin / Föhrenhaus 1. OG
20 Jahre

Langjährige Mitarbeitende sichern eine gewisse Kontinuität im Personalkörper und sind für die Entstehung und Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen, besonders im Langzeitbereich, von grosser Bedeutung.

Pensionierungen

Heimberg Elisabeth
Pflegeassistentin / Lindenhaus 1. OG
1. Januar 1989 – 31. Januar 2013

Scheidegger Annemarie
Betreuerin / Ahornhaus 1. OG
1. Januar 1997 – 28. Februar 2013

Messerli Adelheid
Pflegehelferin SRK / Lärchenhaus EG
8. Januar 1991 – 31. Mai 2013

Gempeler Martin
Pflegeassistent / Lärchenhaus EG
2. November 1981 – 31. August 2013

Bühler Raymond
Mitarbeiter Hausdienst
1. April 1991 – 30. September 2013

Iseli Gertrud
Dipl. Hauspflegerin / Pappelhaus 1. OG
1. März 2003 – 30. September 2013

Gempeler Ursula
Betreuerin / Ahornhaus EG
1. Dezember 1988 – 31. Oktober 2013

Rudin Robert
Gruppenleiter Beschäftigung
1. September 1999 – 31. Dezember 2013

Wir danken ihnen herzlich für ihre aktive Mitarbeit in unserer Institution. Unsere besten Wünsche begleiten sie in die Zukunft und in die «grosse Freiheit».

Ruth Keller, Bereichsleiterin Personal / Administration

Infrastruktur

«Die einzige Konstante ist die Veränderung» ...

Dies trifft ganz besonders und sichtbar im Infrastrukturbereich zu! Wir kommen nicht darum herum, unserem Dorf durch bauliche Massnahmen ein neues Gesicht zu geben. Auch nicht direkt Sichtbares wie unterirdische Wasserleitungen musste dringend in Angriff genommen und ausgeführt werden.

VIGNONI – Bauprojekt Bereich Alter + Pflege

Für die Erneuerung des Bereichs Alter und Pflege wurde im Frühling 2013 ein Architekturwettbewerb durchgeführt. Ziel war es, aus zwölf Architekturbüros, die von der eingesetzten Wettbewerbsjury ausgewählt wurden, das Projekt zu eruiieren, das den Bedürfnissen des Wohn- und Pflegeheims am besten entspricht. Diese Wettbewerbsjury hat am 14. Juni 2013 das Projekt VIGNONI zum Sieger gekürt. Das Siegerprojekt wurde von einem Architekturbüro aus Zürich erarbeitet. Die jungen Architekten heissen Ana Sofia Gonçalves und Stephan Hausheer. Das Projekt sieht vor, dass zwei grössere Baukörper erstellt werden. In jedem dieser Baukörper sollen jeweils sechs Wohngemeinschaften mit je zehn Zimmern, einer Gemeinschaftsküche, einem Wohnbereich und den entsprechenden Allgmeiräumen entstehen. Die eingesetzte Planungs- und Baukommission hat im Juli 2013 ihre Arbeit aufgenommen und treibt die Planung voran.

Umbau «Chutzenblick»

Die Kantonale Denkmalpflege erhob im Frühling 2012 Einsprache gegen das eingereichte Umbauprojekt. Nachdem die Einsprache bereinigt werden konnte, wurde ein neues Baugesuch eingereicht. Die Projektänderung beinhaltete insbesondere die Änderung des Dachgeschosses. Die Umbauarbeiten wurden am 10. Dezember 2012 begonnen. Die Bauarbeiten umfassten vor allem das Erdgeschoss. Hier haben wir Mietwohnungen in sechs Bewohnerzimmer umgebaut. Weiter wurden eine Gemeinschaftsküche und ein Wohnbereich erstellt. Das Dachgeschoss wurde komplett neu ausgebaut und ist vollumfänglich nutzbar. Der neue Lift führt von der Einstellhalle bis ins Dachgeschoss. Im Untergeschoss wurde zudem ein Pflegebad eingerichtet. Am 24. Mai 2013 konnten die Umbauarbeiten nach



einer intensiven Bauzeit grösstenteils abgeschlossen werden, sodass am Basar 2013 ein Tag der offenen Tür durchgeführt werden konnte. Die Mitarbeiter des Gewerbes waren bei diesem Projekt stark gefordert. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Chutzenblicks mussten für die Umbauzeit ausquartiert werden. Dank grossem Einsatz der Mitarbeitenden der Wohngruppen, des Gewerbes und der Bewohnerinnen und Bewohner mit ihren Angehörigen konnte der Umzug in einem Tag bewältigt werden. Die ganze Übung wurde im Juni nochmals in umgekehrter Richtung durchgeführt. Diese aufwändigen Arbeiten wurden jeweils neben dem Alltagsgeschäft erledigt. Dank guter Organisation und vollem Einsatz aller Beteiligten konnten die Beeinträchtigungen für die Bewohnerinnen und Bewohner auf ein Mindestmass reduziert werden. Allen ein herzliches Dankeschön!

Einschneidend und arbeitsintensiv waren für das Gewerbe auch die Organisation der Auflösung der Betriebsfeuerwehr und die Gründung einer Interventionsgruppe (IvG).

Wasserversorgung Quelleleitungen

Entgegen der vorerst erhaltenen Auskünfte, dass für die Ausführung dieser Arbeiten kein Baugesuch erforderlich sei, mussten wir schlussendlich doch ein solches stellen. Am 19. Juni 2013 wurde uns dann die Bewilligung erteilt, die aus verschiedenen Mitberichten besteht.

Der Baustart, der nach Vorgaben am 26. August 2013 erfolgte, begann mit der Rodung der Piste (wird später als Rückegasse benutzt) und anschliessend mit dem Öffnen des Grabens für das konventionelle Verlegen der Leitung.

Der hintere Teil wurde im Bohrverfahren ausgeführt und verlief ohne Komplikationen. Es handelte sich um den Ersatz von vier Brunnstuben und eines Übergabeschachtes. Die entnommenen Wasserproben bestätigten, dass das Wasser eine gute Trinkwasserqualität aufweist. Somit konnte die neue Verbindung am 21. November 2013 ans Reservoir angeschlossen werden. Danach folgten weitere Wasserproben zur Sicherheitskontrolle, die ebenfalls den Vorgaben bezüglich Trinkwasserqualität entsprachen. Die präzise Planung der Arbeitsabläufe zahlte sich aus, da der Unterbruch für das Umhängen kurz war und wir kein Trinkwasser zukaufen mussten. Diese Arbeiten verliefen dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten reibungslos und unfallfrei. Die Überraschung kam erst danach. Die stillgelegte Leitung sollte trocken sein, aber

es flossen trotzdem noch ca. 40 Liter Trinkwasser pro Minute. Woher? Mit Videokameras sind wir der Sache auf den Grund gegangen und auch fündig geworden. Eine Fassung wurde ohne Brunnstube direkt an die alte Quelleitung angeschlossen. Diese Fassung wird ebenfalls noch an das neue Quelleitungsnetz angeschlossen – natürlich mit einer zusätzlichen Brunnstube. Diese Arbeiten werden 2014 fortgesetzt.

Parallel dazu müssen die Wasserschutzzonen neu definiert und deren Pläne erneuert und angepasst werden. Diese Arbeiten werden in Zusammenarbeit mit Ing. Werner + Partner und den zuständigen kantonalen Behörden ausgeführt.

In den kommenden Jahren werden die Sanierungen der Reservoirs in Angriff genommen, sodass die Versorgung des Wohn- und Pflegeheims Frienisberg mit einwandfreiem eigenem Trinkwasser auch künftig gewährleistet werden kann.

Max Bill, Bereichsleiter Infrastruktur

Aus der Landwirtschaft

Wetter, Acker- und Futterbau

Im Berichtsjahr forderte das Wetter von uns alles ab. Nach einem späten Frühling zeigte der Sommer sich sehr durchzogen. Regenwetterphasen wechselten sich mit Schönwettertagen ab und die Kartoffelernte verspätete sich wegen der nassen Bodenverhältnisse um einen ganzen Monat. Infolgedessen lagen die Erträge bei allen Kulturen unter den Mehrjahresdurchschnitten.

Tierproduktion

In der Tierhaltung erholten sich die Schlachtviehpreise beim Rindvieh, vor allem aber bei den Schlachtschweinen. Es konnten wieder gute bis sehr gute Schlachterlöse erzielt werden.

Milchproduktion

Bei der Milchproduktion wurde unser Jahreslieferrecht in ein Monatslieferrecht (27 025 kg) umgewandelt und auch so abgerechnet. Da im 2013 in der Schweiz das Milchangebot eher knapp war,

stieg unser Milchpreis ab Hof um ca. 4 Rappen pro Kilogramm Milch. Wir konnten unser Lieferrecht nicht vollständig ausnützen. Ende Jahr betrug der Basispreis 67 Rappen pro Kilogramm Rohmilch. Die LOBAG als Vertragspartner wurde im Berichtsjahr zur aaremilch AG überführt. Diese hat ihren Geschäftssitz neu in Lyss.

Obstbau

Im Bereich Obstbau wurde im Frühling die Hochstammhofstatt wieder mit Jungpflanzen ergänzt. In der Spindelanlage konnten zwei Reihen ersetzt werden. Die Resterneuerung der Obstanlage ist im Frühling 2014 vorgesehen.

Projekt Landwirtschaft – wie weiter?

Da unser Milchviehstall mit Heulageraum und Jauchegrube nicht mehr überall den Sicherheitsvorschriften entspricht und zum Teil bautechnische Mängel bestehen, beschäftigten wir uns im Berichtsjahr intensiv mit der Zukunft und der



Frage «wie weiter». Nach einer genauen Analyse von verschiedenen Um- und Neubauvarianten für den Milchviehstall – mit Kosten von ca. 2,2 Millionen Franken – entschied der Verwaltungsrat Ende Jahr, den Landwirtschaftsbetrieb per 1. Januar 2015 zu verpachten. Dabei sollen das Land verpachtet und die benötigten Gebäude im Baurecht verkauft werden. Somit liegen die nötigen baulichen Investitionen dann beim neuen Pächter. Dieses Vorhaben setzt eine lange Vertragsdauer (30 bis 50 Jahre) voraus, um die nötigen Abschreibungen vornehmen zu können.

Förderprogramm Bodenschutz und Bodenressourcen

Seit drei Jahren beteiligt sich das WPF am Förderprogramm Bodenschutz und Bodenressourcen. Hauptziel dieses Programms ist die Förderung bedrohter Lebewesen, im Speziellen hier der Feldlerche. Diese Flächen sollen den Vögeln eine Rückzugsfläche bieten, die bis zur nächsten Kultur unbearbeitet bleibt. Zudem sollen mit geeigneten Massnahmen Bodenerosionen

möglichst verhindert oder zumindest minimiert werden.

In Getreidekulturen legen wir sogenannte «Felderchen-Patches» und weite Reihen an (siehe Fotos oben).

Die «Felderchen-Patches» werden im Frühling mit einer Blumenmischung angesät. Ein voller Erfolg präsentiert sich hier auf einer Wintergerstenparzelle einige Tage vor der Ernte. Solche Flächen dienen den Feldlerchen als Rückzugsfläche.

Andreas Burren, Bereichsleiter Landwirtschaft



Foto-Impressionen aus unserem Dorf



Würdigung der Verstorbenen

Im vergangen Jahr sind 39 Bewohnerinnen und Bewohner im Wohn- und Pflegeheim Frienisberg verstorben.

Diese Menschen durften wir auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten. Wir wollen sie in würdiger Erinnerung behalten.

Wir danken all jenen Menschen, die die Verstorbenen auf ihrem letzten Wegstück begleiteten und sich für menschliche Wärme eingesetzt und engagiert haben.

Allen Angehörigen, die einen lieben Menschen verloren haben, wünschen wir von Herzen Trost und den Glaube an die Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort hat.

Spenden

Geldspenden

BEKB	3250 Lyss	250.00
Bürgerliche Korporation	3251 Wengi b. Büren	100.00
Elektro Fahrni	3053 Münchenbuchsee	4'000.00
Ersparniskasse Affoltern	3416 Affoltern	1'500.00
Gemeinde Treiten	3226 Treiten	100.00
Klubhaus KV Lyss	3250 Lyss	100.00
Ref. Kirchgemeinde Zollikofen	3052 Zollikofen	100.00

Kollekten und Spenden zum Gedenken an:

Flückiger Klara	3425 Koppigen	15'712.40
Garó Emil	3233 Tschugg	100.00
Krähenbühl Annemarie	3271 Radelfingen	278.25
Maurer Werner	3042 Ortschaftswaben	1'628.30
Metelw Elena	3011 Bern	4'735.35
Wenger Peter	3267 Seedorf	281.20
Zingg Ernst	3255 Rapperswil	940.00
Zwahlen Hans-Heinrich	3800 Matten	166.00

Bilanz WPF

	31. 12. 2013	31. 12. 2012
Aktiven – Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	12'128'420	11'976'869
Debitoren	3'622'337	3'560'084
Vorräte	781'343	720'768
Transitorische Aktiven	199'264	186'522
Total Umlaufvermögen	16'731'364	16'444'243
Aktiven – Anlagevermögen		
Immobilien	4'258'677	3'776'459
Bauprojekte	4'051'219	1'588'491
Mobilien, IT, Fahrzeuge	1'285'905	933'060
Finanzanlagen	3'984'947	4'666'213
Total Anlagevermögen	13'580'748	10'964'223
Total Aktiven	30'312'112	27'408'466
Passiven – Fremdkapital		
Kreditoren	2'169'584	2'825'532
Rückstellungen für künftige Investitionsaufwendungen	11'232'672	8'459'394
Transitorische Passiven	1'151'821	766'549
Total Fremdkapital	14'554'077	12'051'475
Passiven – Eigenkapital		
Stammanteilkapital	442'000	442'000
Gesetzliche Reserven	90'000	90'000
Allgemeine Reserven	8'370'800	8'343'800
Bonus-/Investitions-Reserve	408'432	408'432
Kapital Nebenbetriebe	5'648'303	5'391'303
Verlustvortrag	- 143'627	- 6'081
Jahresergebnis	354'935	146'454
Total Eigenkapital	15'170'843	14'815'908
Kapital Fonds Bewohner	587'192	541'083
Total Passiven	30'312'112	27'408'466
Ergänzungen zur Bilanz		
Versicherungswert Immobilien	110'865'000	111'140'500
Versicherungswert Mobilien	13'135'000	12'135'000

Betriebsrechnung

	Rechnung 2013	Rechnung 2012
Aufwand Heimbetrieb		
Besoldungen	17'142'281	16'768'221
Sozialleistungen	3'380'176	3'421'858
Personalnebenaufwand	340'831	473'308
Honorare für Leistungen Dritter	598'554	568'705
Total Personalaufwand	21'461'842	21'232'092
Medizinischer Bedarf	879'347	722'048
Lebensmittel und Getränke	1'324'145	1'301'321
Haushalt	328'167	299'594
Unterhalt und Reparaturen immob. + mob. Sachanlagen	1'478'923	1'464'352
Anlagennutzung	813'299	733'844
Rückstellung Infrastrukturbeitrag	2'773'278	2'936'720
Energie und Wasser	470'576	471'214
Freizeit und Ausbildung Bewohner	62'097	24'773
Büro und Verwaltung	389'337	324'472
Übriger bewohnerbezogener Aufwand	213'857	229'895
Übriger Sachaufwand	380'736	359'568
Total Aufwand Heimbetrieb	30'575'604	30'099'893
Ertrag Heimbetrieb		
Erträge aus Leistungsabgeltung	23'264'385	22'746'615
Infrastrukturbeitrag	2'905'416	3'052'220
Medizinische Nebenleistungen	3'459	3'761
Spezialdienste	113'635	114'766
Übrige Leistungen für Bewohnerinnen und Bewohner	139'524	131'749
Miet- und Kapitalzinsertrag	171'492	67'143
Erträge aus Nebenbetrieben	668'289	566'050
Leistungen an Personal und Dritte	104'665	132'107
Total Ertrag Heimbetrieb	27'370'865	26'814'411
Jahresergebnis Heimbetrieb	- 3'204'739	- 3'285'482
Ausserordentlicher Aufwand	4'958	264'587
Ausserordentlicher Ertrag	59'316	317'059
Jahresergebnis ausserordentlich	54'358	52'472
Ergebnis vor Betriebsbeitrag Kanton	- 3'150'381	- 3'233'010
Betriebsbeitrag Kanton	3'049'888	3'259'479
Ergebnis nach Betriebsbeitrag Kanton	- 100'493	26'469
Total Heimbetrieb	- 100'493	+ 26'469



	Rechnung 2013	Rechnung 2012
Nebenbetrieb Gewerbe		
Ertrag Gewerbe	838'728	874'483
Aufwand Gewerbe	818'349	844'272
Jahresergebnis Gewerbe	+ 20'379	+ 30'211
Nebenbetrieb Liegenschaften Personal		
Ertrag Liegenschaften Personal	813'222	510'620
Aufwand Liegenschaften Personal	381'135	283'310
Jahresergebnis Liegenschaften Personal	+ 432'087	+ 227'310
Nebenbetrieb Landwirtschaft		
Ertrag Landwirtschaft	1'044'675	891'296
Aufwand Landwirtschaft	1'041'713	1'028'832
Jahresergebnis Landwirtschaft	+ 2'962	- 137'536
Wohn- und Pflegeheim Frienisberg		
Ertrag WPF	30'126'806	29'407'869
Aufwand WPF	32'821'759	32'520'894
Ergebnis vor Betriebsbeitrag Kanton	- 2'694'953	- 3'113'025
Betriebsbeitrag Kanton	3'049'888	3'259'479
Ergebnis nach Betriebsbeitrag Kanton	+ 354'935	+ 146'454



Vorschlag Verteilung Jahresergebnis

Bezeichnung	Heimbetrieb	Gewerbe	LS Personal	Landwirtsch.	Total
+ Jahresergebnisse	- 100'493	20'379	432'087	2'962	354'935
± Gewinn-/Verlustvortrag	464	315	591	- 144'997	- 143'627
= Total für Verteilung	- 100'029	20'694	432'678	-142'035	211'308
Entnahme allgemeine Reserven	- 100'000				- 100'000
Zuweisung an Kapital Nebenbetriebe		20'000	432'000		452'000
Vortrag auf neue Rechnung	- 29	694	678	- 142'035	- 140'692
Total	- 100'029	20'694	432'678	- 142'035	211'308

Nebenbetrieb Fonds Bewohner

	Rechnung 2013	Rechnung 2012
Aufwand Fonds Bewohner		
Zuwendungen an Bewohner	42'337	98'557
Finanzaufwand	6'819	5'480
Wertveränderung VV	15'260	-
Total Aufwand Fonds Bewohner	64'416	104'037
Ertrag Fonds Bewohner		
Spenden, Vermächtnisse	30'573	128'490
Diverse Zugänge	1'675	687
Finanzertrag Fonds Bewohner	1'965	3'157
Auflösung WS-Schwankungsreserve	76'312	-
Total Ertrag Fonds Bewohner	110'525	132'334
Zunahme Fonds Bewohner	+ 46'109	+ 28'297

Bericht der Revisionsstelle



Bericht der Revisionsstelle
an die Delegiertenversammlung der Genossenschaft
der Wohn- und Pflegeheim Frienisberg Genossenschaft
Seedorf

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Wohn- und Pflegeheim Frienisberg Genossenschaft, bestehend aus Bilanz und Betriebsrechnung (Seiten 18 bis 21), für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechende Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

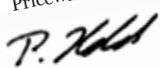
Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

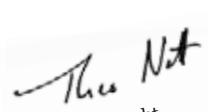
In Übereinstimmung mit Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Verwaltungsrates ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinns dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG


Peter Held
Revisionsexperte
Leitender Revisor

Bern, 16. April 2014


Theo Nacht
Revisionsexperte

PricewaterhouseCoopers AG, Bahnhofplatz 10, Postfach, 3001 Bern
Telefon: +41 58 792 75 00, Telefax: +41 58 792 75 10, www.pwc.ch

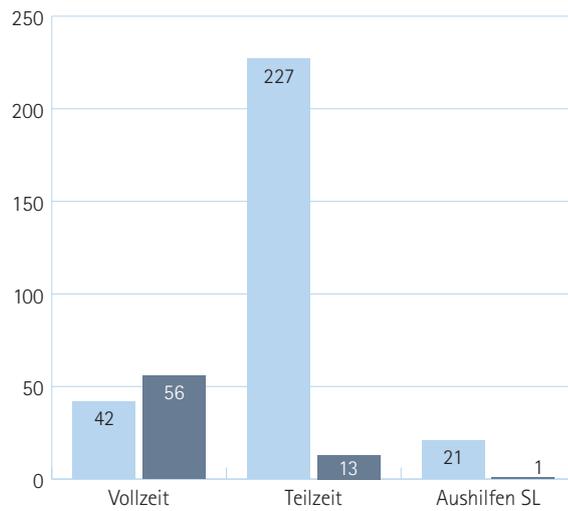
PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von rechtlich selbständigen und voneinander unabhängigen Gesellschaften.

Statistiken Mitarbeitende

(Stand 31. 12. 2013)

Mitarbeitende nach Geschlecht und Pensen

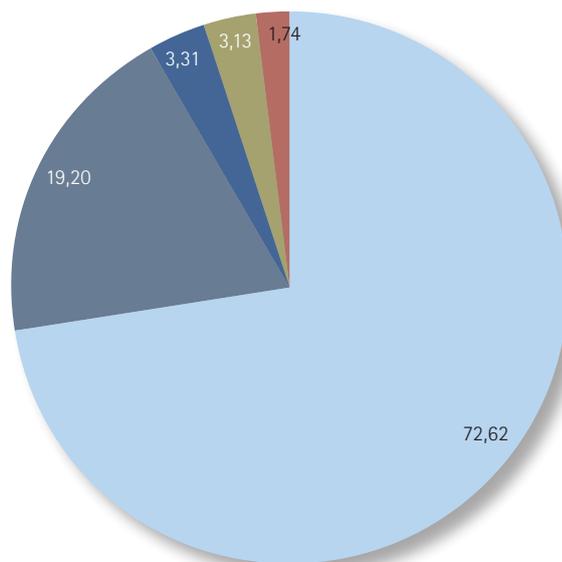
Anteil Frauen	Total 290
Anteil Männer	Total 70



Mitarbeitende nach Bereichen

Lebenspflege
Hauswirtschaft
Administration
Infrastruktur und Gewerbe
Landwirtschaft

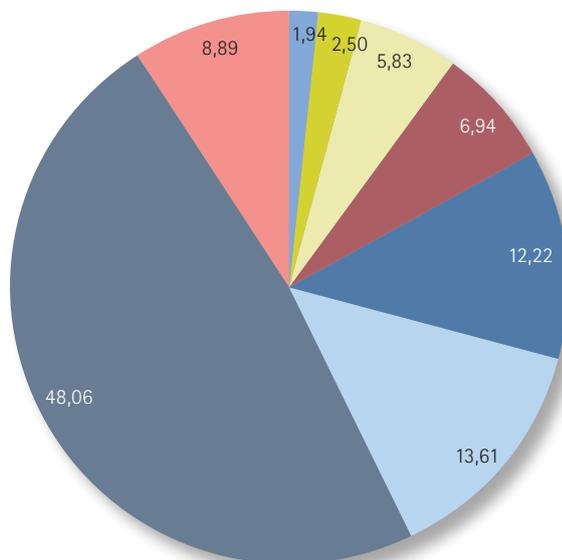
Angabe in Prozent



Mitarbeitende nach Dienstjahren

über 30 Jahre
26–30 Jahre
21–25 Jahre
16–20 Jahre
11–15 Jahre
6–10 Jahre
bis 5 Jahre
Praktikanten, Lernende

Angabe in Prozent

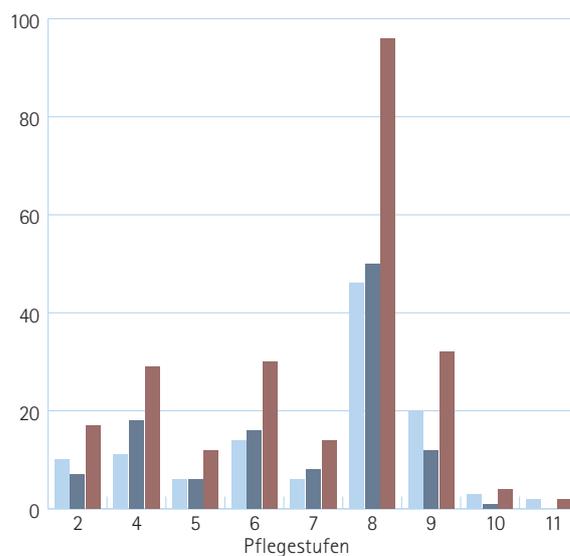


Statistiken Bewohnerinnen und Bewohner

(Stand 31. 12. 2013)

Pflegestufen nach Besa

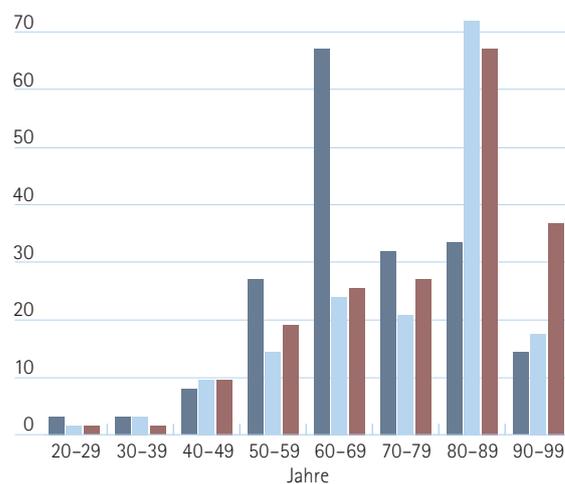
■	Frauen
■	Männer
■	Total



Altersstruktur

■	Frauen	117
■	Männer	122
■	Total	239

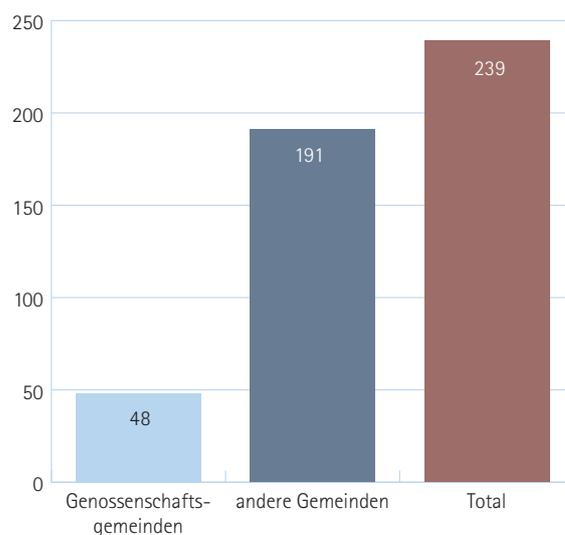
Durchschnittsalter Frauen	77,4
Durchschnittsalter Männer	67,9
Durchschnittsalter Total	72,6



Herkunft der Bewohner/innen

Genossenschaftsgemeinden

Bätterkinden	1
Büren zum Hof	1
Burgdorf	10
Deisswil bei Münchenbuchsee	1
Dürrenroth	1
Eriswil	3
Grafenried	1
Hasle bei Burgdorf	1
Hindelbank	2
Jegenstorf	1
Kernenried	1
Kirchberg BE	4
Koppigen	2
Krauchthal	2
Lützelflüh-Goldbach	1
Lyssach	1
Münchenbuchsee	7
Oberburg	2
Schönbühl-Urtenen	1

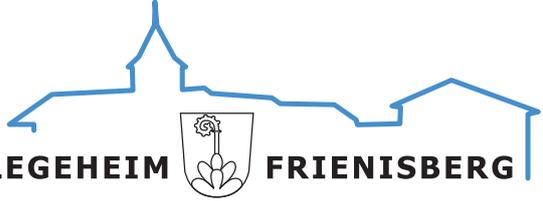


Trachselwald	1
Utzenstorf	3
Wiler bei Utzenstorf	1
Wynigen	1

Impressum

Gestaltung, Satz und Druck: Haller+Jenzer AG, Buchmattstrasse 11, 3401 Burgdorf

Bilder: Diverse Fotospezialisten (Profis und Amateure)

WOHN- UND PFLEGEHEIM  **FRIENISBERG**

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.frienisberg.ch

oder kontaktieren Sie uns:
heim@frienisberg.ch

Wohn- und Pflegeheim Frienisberg
Genossenschaft
3267 Seedorf
Telefon 032 391 92 92
Fax 032 391 92 70

Öffnungszeiten Sekretariat:
Montag bis Freitag:
08.00–11.30 Uhr
13.30–17.00 Uhr

Besuchszeiten Heim:
täglich 08.00–22.00 Uhr

Zertifizierte Institution:
ISO 9001
OHSAS 18001
BSV-IV

Spendenkonten:
Fonds Bewohner
Postkonto 30-3374-9
IBAN CH92 0900 0000 3000 3374 9

Zentrale Personalkasse
BEKB Konto-Nr. 42 9.294.369.25
IBAN CH85 0079 0042 9294 3692 5

